

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

266 (13.11.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509248](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509248)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Wäpferstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zusätzl. Bestellgeld. Ausgabe A 2,25 RM. monatlich. Anzeigen: Die einpaltige Annahme 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Restamen: Einpaltige Annahme lokal 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Jung & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Rantze. Paul Jung & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hammer 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 266

Donnerstag, den 13. November 1930

44. Jahrgang

Studenten als Rowdys. Räuber im Schlafzimmer.

Nazi-Janhagel wird an der Berliner Universität frech, prügelt feig auf Frauen ein und wird durch Polizei mit dem Gummiknüppel zur Vernunft gebracht.

In der Berliner Universität kam es Mittwochs mittags zu Ausschreitungen, die in ihrer Bosheit in der Geschichte der Hochschule ohne Vorgang find. Nationalsozialisten schlugen sozialistische Studenten, sie griffen auch jeden Mann an, dessen Aussehen ihnen nicht „rasserein“ genug war, wobei sie selbst Frauen nicht schonten. Eine Studentin, die den Nationalsozialisten zu brünett war, wurde zu Boden geschlagen. Eine große Polizeiamtseilenschaft mußte einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

Die Ausschreitungen begannen nach 11 Uhr. Sozialistische Studenten verteilten vor der Universität ein politisches Flugblatt. Ein Nationalsozialist griff einen der Felleverleiher an. Die Schlägerei, die sich zwischen den beiden entwickelte, war das Signal zum allgemeinen Angriff der Nationalsozialisten gegen die „Gefühlsgeister“.

Auf die ersten Nachzügler von den Unruhen erschien bereits ein Polizeiaufgebot, das den Schlägereien vor der Universität auch rasch ein Ende setzte. Jetzt kamen aber die Nationalsozialisten in die Universität, klemmten durch die Gänge und Räume und mitschreitend in die ansammelnde Studentenkumme, die ohnmächtig aus den Vorkäufen kamen.

In der Vorkäufe kam es zu einer Massenschlägerei zwischen einer Gruppe von Sozialisten und Nationalsozialisten. Etwa 20 Nationalsozialisten fielen in der Nähe der Treppe über eine Studentin her, die weder mit der einen noch mit der anderen Partei etwas zu tun hatte, den Nadelnackern aber „Wißig vorlamm“.

Die Polizei war, als die Saue immer bedrohlicher wurde, verstärkt worden. Oberst Heimannsberg, der nach 12 Uhr zur Universität kam, ließ sie aber zunächst noch nicht in Aktion treten, sondern suchte den Rektor auf, um mit ihm das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Studenten nahmen aber bei der in der Dorotheenstraße aufgestellten Polizei gegenüber eine außerordentlich drohende Haltung an und ergingen sich in wilden Beschimpfungen gegen die Polizei, die Rekrutierung und den Staat. Dies und drei Schüsse, die aus der Mitte der Kundendemonstration ertönten, veranlaßte die Polizei schließlich zum Einschreiten.

Mit dem Gummiknüppel ging die Polizeimannschaft vor, um den Hof zu räumen. Sieben Studenten wurden wegen Widerstandes

verhaftet. Schließlich gelang es dem Rektor wieder Einfluß auf die Studentenschaft zu gewinnen. Auf das Verprechen der Studenten hin, doch nunmehr Ruhe eintreten werde, zog die Polizei um 1 Uhr wieder ab. Das Rektorat der Universität wird über die Vorgänge eine Untersuchung einleiten.

Schiedspruch im Ruhrbergbau.

(Essen, 13. November. Radiobienk.) In den Arbeitszeitverhandlungen im Ruhrbergbau wurde ein Schiedspruch gefällt, demzufolge das bisherige Arbeitszeitabkommen unverändert bis zum 30. September 1931 in Kraft bleiben wird. Ueber die Schlichtung auf den heißen Boden sollen besondere Schlichtungsverhandlungen in einiger Zeit stattfinden.

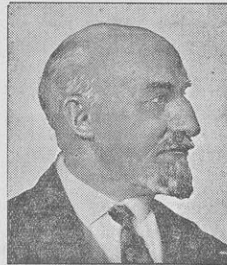
Die Fachgruppe des Arbeitgeberbundes für die Metallindustrie in Herzord und Minden hat die zurzeit bestehenden Lohn- und Rahmentarife zum 31. Dezember dieses Jahres gekündigt.

Der preußische Innenminister hat die Polizeipräsidenten für Mitte nächster Woche zu einer Konferenz nach Berlin geladen, in der man sich mit der politischen Lage beschäftigen will.

Frau Professor wird im Bett überfallen und muß Schmutz im Werte von 100 000 Mark hergeben.

(Berliner Meldung.) In der Nacht drangen drei unerkannt gebliebene Männer in die Wohnung der in Berlin wohnenden Witwe des berühmten Augen Spezialisten Prof. Dr. Pollack ein und zwangen unter vorgehalt-

tenem Revolver die im Bett liegende Frau Pollack zur Herausgabe von Geld und Schmuckstücken. Die rabiaten Burden entkamen mit einer Schmutzsumme im Werte von 100 000 RM. Im Laufe des Mittwochs mußte sich Frau Pollack in ärztliche Behandlung begeben, da einer der Täter sie, als sie im ersten Augenblicke des Überfalls laut aufgeschrien hatte, hart gewürgt hatte. Ergänzend wird hierzu noch berichtet: Kurz nach 5 Uhr morgens wurde, wie die Ueberfallene schildert, Frau Professor Pollack in ihrem Schlafzimmer plötzlich durch den Schein einer Blendlampe aufgeschreckt. In ihrem Bett fanden zwei Männer, die sie mit Revolvern bedrohten und mit dem großen Schein der Taschenlampen blendeten, während der dritte Verbrecher an der Tür herangeblieben war. Die Eindringlinge forderten energisch die Herausgabe des gesamten Familienschmuckes und drohten bei Weigerung oder Stillhalten sofort zu schiessen. Frau Professor Dr. Pollack sah ein, daß unter diesen Umständen ein Widerstand gegen die bewaffneten Räuber zwecklos war, und daß nur, daß man ihr im Nebenzimmer schlafendes Kind nicht aufwecken sollte. Einer der Verbrecher besah sich darauf zur Tür des anschließenden Kinderzimmers und drückte sie leise ins Schloß. Die Räuber nahmen dann aus dem Kleiderschrank eine Koffer mit dem alten Familienkammern heraus, außerdem leert sie eine auf dem Nachtschisch liegende Tasche, die bares Geld enthielt. Damit gaben sich die Einbrecher aber noch nicht zufrieden. Sie erklärten, daß sie von dem Vorhandensein weiterer Schmuckstücke unterrichtet seien und auch diese mitnehmen wollten. Der Ueberfallenen blieb nichts weiter übrig, als auch noch eine zweite Koffer mit Schmuckstücken auszubändigen. Erst dann jagten sich die Räuber unter Drohungen, daß sich Frau Professor Pollack ganz ruhig verhalten möge, wenn sie nicht erschossen werden wolle, zurück und gelangten über die Treppe des Vorderhauses auf die Straße. Nach einiger Zeit rief die Ueberfallene ihre in den Hinterräumen der Wohnung schlafende Hausangestellte — die von dem Raubüberfall nichts gehört hatte — die sofort das nächste Polizeirevier von dem Vorfall benachrichtigte. Als die Beamten in der Wohnung eintrafen, war keine Spur mehr von den Räubern zu finden.



Prof. Hermann Hansen (Berlin), der bestaunte deutsche Städtebauer, errang im Wettbewerb um den Generalbebauungsplan von Madrid den ersten Preis von 100 000 Peseten (47 000 Mark).

Bankunterschlagung.

Zwei unredliche Angestellte bringen Pyramontener Bank ins Wanken.

(Meldung aus Pyramont.) Durch die Unterschlagungen von zwei Angestellten ist die Pyramontener Bank in Bad Pyramont um 190 000 Reichsmark geschädigt worden. Da besonders viel feine Spare ihre Einlagen bei der Pyramontener Bank haben, ist die Erregung der Bevölkerung begründeterweise sehr hoch. Man hofft, daß die Einlagen etwa zu 80 Prozent gettet werden können.

wollen, das 64jährige Fräulein K. um ihr gesamtes Vermögen gebracht hat. Das alte Fräulein opferte ihm im Laufe von drei Jahren alle ihre Ersparnisse von ungefähr 5000 RM. Er hatte ihr berichtet, daß er in Steglitz von ihrem Gelde ein quaiendes Geschäft eröffnet hätte. Als Fräulein K. mißtraulich wurde, fuhr sie nach Steglitz, um das Geschäft zu besichtigen, fand aber unter der angegebenen Adresse einen unbekanten Alar. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er wolle Fräulein K. immer noch heiraten und werde sie auch händeln tragen, um den Schaden wieder gutzumachen. Das Gericht verurteilte ihn trotzdem zu sechs Monaten Gefängnis mit einer fünfjährigen Bewährungsfrist, unter der Bedingung, daß er der Geschädigten jährlich 900 RM. zurückzahle.



Maharadscha Gopal Singh Khalsa mit seiner Gattin, der amerikanischen Studentin Irene Hall, nach der Hochzeit, die in Denver (Colorado) durch einen bishöglichen Geistlichen vollzogen wurde. In Indien wird das Paar noch einmal nach dem buddhistischen Glauben des Brautigams getraut werden.

Die Preisentung.

Vorläufig wohl mehr Gerede als Taten.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die Bestrebungen zur Senkung der wichtigsten Lebensmittelpreise kräftiger zusammenzufassen. Das soll durch einen Ausschuss geschehen, dessen Vorsitz der Reichsanwalt Dr. Brüning selbst führt.

(Berlin, 13. November. Radiobienk.) Die Berliner Getreide-Industrie hat beschlossen, schon vom 15. November ab die Vorkontrollen für Maschinen, Motoren, Transporter, Zähler, Apparate, Installationsmaterial und Haushaltsgerät um fünf Prozent zu senken.

Die Verhandlungen über die Senkung des Kartoffelpreises haben zu der Erklärung des Kartoffelhandels geführt, einen Versuch der Preissenkung vorzunehmen. Der Kartoffelhandelsrat wird in Berlin im afternoon für Speisekartoffeln bei Abgabe von 10 Pfund fünf weiße Kartoffeln 25 Pfennige, für rote und blaue Kartoffeln 25 Pfennige und

für gelbe Kartoffeln 30 Pfennige berechnen. Bei zentnerweiser Abgabe wird ein entsprechender Abschlag gewährt.

Bei Bemessung dieser Preise ist von einem durchschnittlichen Erzeugerpreis für Kartoffeln als mittlere Station von 1,40 bis 1,50 Mark für den Zentner ausgegangen worden. Die durchschnittliche Gesamterzeugerhandelsspanne ist bei zehnprozentiger Verkauf durch den Kleinhandel gegenüber der im Oktober 1930 berechneten Gesamtspanne um 60 Pfennige für den Zentner ermäßigt worden. Die Konsumgenossenschaften und Warenhäuser haben ihre Preise für Kartoffeln ebenfalls ermäßigt.

Ueber die Preisentungaktion wird freilich mehr berichtet und geschrieben als sie in Wirklichkeit ausmacht. Anmerken wird man überall örtlich darauf achten müssen, daß die Maßnahmen sich auch in jedem Provinzort auswirken!

Der Held der Prärie.



Tom Mix, der weltbekannte amerikanische Cowboy-Filmschauspieler, ist von einer Rückenlähmung befallen worden, die gefährliche Fortschritte macht. Die Ärzte führen die Erkrankung auf einen Sturz vom Pferde bei einer Filmaufnahme zurück.

Varel.

Verhaftung eines Viehdiebes. Auf dem Zeller Markt gelang es gestern vormittag, einen Viehdieb festzunehmen, der sich dadurch nachdrücklich machte, daß er dem Viehhändler Wolf aus Varel eine Kuh wert unter dem normalen Preis anbot. Da diesem die Sache verdächtig vorkam, benachrichtigte er die Gendarmerie, was aber von dem Viehdieb bemerkt wurde und er es daher vorzog, zu verschwinden. Später wurde er aber wieder auf dem Markt gefangen und Gendarmerie-Kommissar Oberheide aus Aabenberg führte zur Festnahme des Diebes.

Nicht in den Tod gegangen. Wie wir kürzlich berichteten, war die Ehefrau des Fräuleins A. verstorben und bestand die Bestattung, daß dieselbe sich das Leben genommen habe. Wie die Polizei jetzt mitteilt, liegt eine Nachricht aus Falkenstein im Erzgebirge vor, woraus hervorgeht, daß Frau A. sich dort bei Verwandten aufhält und sich entschlossen hat, nicht mehr nach Varel zurückzukehren.

Ortsausgang des ADGW. Eine bei Willers stattgefundene Sitzung des Gewerkschaftsvereins nahm Gelegenheit, sich eingehend mit der Jugendherberge zu beschäftigen. Die freie Gewerkschaftsjugend hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens gut entwickelt und es soll alles getan werden, um dieselbe weiter auszubauen. Der der bestbezahlte Extrabeitrag der Kartell einen größeren Betrag zur Verfügung zu stellen und erjudete auch die einzelnen Gewerkschaften, helfend einzugreifen. Besonders soll dafür Sorge werden, daß in den Wintermonaten geeignete Referenten für die vorgelegene Bildungsarbeit zur Verfügung stehen. — Die mit Tiefbauarbeiten durch den Winter zu beschäftigen erlaffen nicht den tariflichen Lohn von 77 Pf., sondern nur 65 Pf. Der Kartellvorstand wurde beauftragt, in einer Eingabe an den Gemeindevorstand die Beschaffung des Tariflohnes zu beantragen.

Landgemeinde Varel. Auch hier Not-hilfe. Auch in der Landgemeinde Varel ist die Not der Erwerbslosen riesengroß und schon wiederholt hatte sich der Gemeindevorstand zu beschaffen, Erleichterungen für die Bedürftigen zu schaffen. Dadurch ist die Gemeindefinanz erheblich belastet worden und es geht nun darum, Mittel und Wege zu finden, damit die Finanzen in Ordnung bleiben. Daß aber weiter etwas getan werden muß, um die Erwerbslosen einigermaßen durch den Winter zu bringen, darüber ist sich auch der Gemeindevorstand einig und er beauftragte in seiner letzten Sitzung den Gemeindevorstand, so schnell wie möglich mit geeigneten Vorschlägen zu kommen. Dieser hat nun für Freitag nachmittags um 3 Uhr eine Sitzung im „Vordengenen“ einberufen, wozu außer den Gemeindevorstand und Vertreter der Gewerkschaften, die Bezirksleiter und Vertreter des Frauenvereins eingeladen sind. In dieser Sitzung soll über die Durchführung einer großzügigen Hilfsaktion beraten werden.

Aus dem Oldenburger Lande.

Schäftigung des Verbandes Oldenburger Lehrerrinnen.

Auf der diesjährigen Herbsttagung des Landesverbandes der Oldenburger Lehrerrinnen hielt nach internen Verhandlungen der einzelnen Kreisgruppen Frau Schürffin Feuerstein in der Deutschen Oberstufe ein größeres Referat über die Aufgaben, die das Referat der Technik an die Mädchenbildung stellt. Die Rednerin wies auf die starke Veränderung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse in den drei letzten Jahrzehnten hin und betonte, daß diese Veränderung auch für die Frau eine erhebliche Bedeutung hat, weil heute nicht mehr wie früher die Frau durch ihre Ehe versorgt ist, im Gegenteil, sie müßte bestrebt sein, sich eine Möglichkeit zu eigener Lebenshaltung zu geben. Diese Möglichkeit werde den Mädchen durch

Fünf Millionen Dollar für „Dreimal Hochzeit“.

Von Anne Nichols.

Am 23. Mai 1922 gab es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika keine unglücklichere Frau als mich. Ich war arm. Meine ganze Hoffnung klammerte sich an mein Stück „Dreimal Hochzeit“, das im Fulton-Theater herauskommen sollte. Man hätte mir nahegelegt, ein neues Kleid anzufassen, denn ich sollte mich vor dem begeisterten Publikum verzeihen. Das war für mich ein schweres Problem. Mrs. Cohen, der ich in dem Stück ein Denkmal gesetzt habe, die beste Frau der Welt, half mir das Problem lösen. Sie sagte, „Dreimal Hochzeit“ würde ein derartig gewaltiger Erfolg sein, daß es mir leicht fallen würde, ihr das Geld zurückzugeben. Mrs. Cohen heißt in Wirklichkeit etwas anders, aber ganz ähnlich.

Leider war das Geld hinausgeworfen, denn es gab kein begeistertes Publikum, und ich weder mich vor die Kampe noch die Künstler, noch das Stück selbst.

Dreizehn jüdische Theater gibt es bei uns in New York, alle spielen jüdische Stücke und haben ihr Publikum. Ein Stück mit „Dreimal Hochzeit“ aber, das Verhöhnung und Duldung predigt, war neu. Die Kritiken meinten, die Juden kämen in dem Stück bei aller Größe doch besser weg, und die Juden lästeten sich an. Es war eine Meise.

Aber Mrs. Cohen (sie hieß in Wirklichkeit ähnlich) hatte keine Angst um 150 Dollar, die sie mir geliehen hatte, trotzdem die Kassenzapporte keine Ziffern zeigten, die ihren Optimismus rechtfertigten. Die Direktoren nahezu sämtlicher New Yorker Bühnen riefen sich die Hände vor Freude, daß sie mit „Dreimal Hochzeit“ nicht reingelassen waren. Ich hatte es nämlich ohne Erfolg überall angeboten.

Nach sechs Wochen aber — nach sechs Wochen, wurden die Antilke dieser Direktoren in demselben Maße länger, als sich das von Mrs. Cohen zu einem Schmunzeln verbreiterte. Mir überließelten in das Repertoire-Theater, dort ließ „Dreimal Hochzeit“ durch 5 1/2 Jahre.

Reford! Ich bin die Frau aller Redore.

Die reichste Schriftstellerin, die erfolgreichste Bühnenautorin, mein Stück hat die größte Besucherzahl zu verzeichnen — 20 Millionen. Mein Stück hat alles gelöst, ich bin reich. Ich muß mir von keiner Mrs. Cohen mehr ein Schenke am Reichtum. Für einen Geldmensch bedeutet das Geld Macht und mehr Geld mehr Macht, aber wir geistigen Arbeiter, wir ge-



langen alsobald an eine Grenze nach oben. Mit meinen fünf Millionen Dollar kann ich mir wohl 100 Luxusbetten kaufen, aber ich kann nur in einem schlafen, ich kann mir in New York oder sogar in Palm Beach eine Straße kaufen, aber ich kann nur in einem Hause wohnen, ich kann mir ein Duzend Rolls-Royces anschaffen, aber nur einen benutzen. Ich kann mich nicht mehr als jatt essen, und mit dem Trinken ist es bei uns in Amerika so eine Sache ... selbst mit fünf Millionen Dollar.

Reichsmaß: Juchtsfäher bis zwei Monate alt 80-120 RM., bis 14 Tage alt 40-70 RM. Ausgewählte Tiere in allen Gattungen über Postk. Markterwerb: Schaf, Kälber Juchts- und Stupisch- und Pferdemaß am Dienstag, 18. November.

Cardinal Charot gestorben.



Cardinal Alessio Chierotti, der Erzbischof von Rennes (Bretagne), ist im Alter von 70 Jahren nach seinem täglichen Spaziergang plötzlich gestorben.

Dolkswirtschaft.

Zentralmarkt Oldenburg vom 11. November. Amtlicher Marktbericht. Juchts- und Kuhfleischmarkt. Auftrieb: 151 Stück Großvieh, darunter 11 Kälber. Es folgten: hochtragende Kühe 1. Qualität 575-625 RM., 2. Qualität 500-550 RM., 3. Qualität 430 bis 475 RM.; tragende Kühe 1. Qualität 430 bis 500 RM., 2. Qualität 350-440 RM.; giftige Kühe 200-400 RM.; Juchtskälber 200-350 RM.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sande. Zum Fest des Volkschors. Der Volkschor Marienfelde-Sande labet auch an dieser Stelle zu seinem 21. Stiftungsfest ein, das am kommenden Sonntag im Saale des Herrn Weiffier begangen wird. Der Chor hat keine Kosten und Mühe gescheut, seinen Gästen bei niedrigem Eintrittspreis einen geschmackvollen Abend zu bieten. Vielfachen Wünschen entsprechend, soll jetzt daran gegangen werden, eine Abteilung für Männerchor zu gründen.

Schorrens. Keine Mitleidungen. Ein Herzhändler ist im Gemeindevorstand als gefundenes Besondere worden. Es handelt sich um ein noch gut erhaltenes Fahrrad und kann der Eigentümer sich dort melden. — Durch den Sturm wurden auch hier Räume umgewälzt, zum Teil quer über die Straße gelegt und bildeten dadurch ein Verkehrshindernis, aus wurden Rettungsarbeiten. Die Gemeindevorstand hat den Verkauf eines Zweimilchens (Kleinstwohnungen) und liegen die Bedingungen im Gemeindevorstand aus. Angebote sind drei einzureichen.

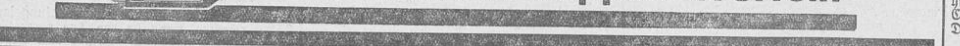
Neustädtdiens. Am Sonntag, 11. November, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet in der „Deutschen Kirche“ in Neustädtdiens im Rahmen der Arbeiterwohlfahrtsvereine ein Festmahl statt. Es laufen die Preise: „Im Anfang war das Wort“, das Wieder der sozialistischen Presse und Arbeiterbewegung, und „Der Innenhof“, das neue Berufsausschussheim der Arbeiterwohlfahrt in der Finkenberger Heide. Frau Elisabeth Jürgens als Köchlein, die Bezirksleiterin der Arbeiterwohlfahrt, wird die nötigen Erklärungen geben. Postkarten haben freien Eintritt, wer kein 50 Centen besitzt, zahlte 25 Pf. Da die Filme jugendfrei sind, haben Jugendliche und größere Kinder für 10 Pf. Zutritt.

Wiesmoor. Tomaten- und Gurken-ernte im November. In der Treibhause der Wiesmoor-Gärtnerei hat die zweite diesjährige Ernte begonnen. Die Reife der Früchte setzte im Oktober ein. Es werden zuerst Tomaten, Gurken und frühe Kohlen erntet. Ein Beweis für die mühevollste Einrichtung und technische Vervollständigung der Warmhäuser ist die kurze Vegetationszeit der Früchte. Das Anpflanzen der Tomaten erfolgte erst im Juli, der Gurken und Bohnen im August. Eine wesentliche Erweiterung erfährt der Betrieb durch den Ausbau der Kälthäuser, mit dem am 1. November begonnen wurde. Es sind dies niedrige Mittelreihen für die Treibhäuser. Die Reife teilweise heftig und dienen in diesem Jahre dem Anbau von Melon. Sie werden jetzt in Warmhäuser umgewandelt und werden in Zukunft als Gurkenhäuser dienen. — Auch die Preisverhältnisse haben sich sehr gut entwickelt; die in diesem Herbst geernteten Erdbeeren zeigen einen mühseligen Stand, der zu den schönsten Ernteerträgen führt.

Literatur.

Regiment Reichstag. Der „Kampf um Varel“ im Januar 1919, von Kurt K. M. P. Verlag, dessen bisherige Veröffentlichungen durchweg erfüllt waren mit starker kriegerischer und sozialistischer Gesinnung, nun auf einmal mit einem Buch herauskommen, welches nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Form einseitig ist. Die Reichstag-Veröffentlichung hat, daß es allein die Sozialdemokratie wieder mal war, die im entscheidenden Moment dem Staat vor dem Verfall in ein heillooses, vollständiges Chaos rettete, diesen Staat, mit dem die Hinterleute fest gemeinlich spielen wollten. Die „vaterländischen Geister“ waren auch genug dazu, den wackeren Helden zu liquidieren; wie beim „Regiment Reichstag“ haben sie immer wieder den Kopf hingehalten, wenn sich das Bürgertum verlor. Und nun sollen uns Hahndeure in neue Katastrophen hineinziehen? Rückfall in Putsch, Krieg, Chaos? So wurde „Regiment Reichstag“ ein Denkmal und eine Warnung!

Für nur 13 Pfennig 2 Teller gute Suppe
mühselos auf einfache Weise - durch kurzes Kochen mit Wasser
aus MAGGI® Suppen-Würfeln



selbst Schwig Brandes in besonderer Weise die Ehre wieder, nach Definitivität!
Der Staatsanwalt sah seinen Sohn starr an. Die Farbe war aus seinen Wangen gewichen.
„Du bringst es fertig, mir ins Gesicht Dornen auszusprengen! Du könntest es wagen, in der Presse offen gegen mich persönlich aufzutreten! Du müßt mir Bedingungen diktieren! Unglaublich! Du nennst dich einen Sohn!“
„Ich habe vor allen Dingen die Pflicht, für die Rechte anderer Menschen einzutreten, die deine Härte, deine Unbilligkeit zu verurteilen laßt.“
„Du müchtest den Kampf, den du im Gerichtssaal schon etliche Male gegen mich begonnen hast, jetzt in der breiten Öffentlichkeit in die Presse tragen! Wer bist du!“
„Ich bin dein Sohn; aber deine Härte, deine grauliche, fühllose Handhabung der Gerechtigkeit, deine Empfindungslosigkeit dem Seelenleben der Menschen gegenüber, die trennt uns.“
„Dihoven recht voller Zorn.“
„Du wirst nach erleben, wer ich bin! Ich werde den jungen Rechtsanwalt Dihoven dein Gerücht unmöglich machen! Verlaß dich darauf! Du bist nicht der Stärkere! Du wirst unterliegen.“
„Es ist kein Kampf nötig. Ich werde aber für die volle Wahrheit im Falle Brandes einstreten. Und alles, was dazu beiträgt, das unschuldige Mädchen ins Gefängnis zu bringen, gehört in die Definitivität. Es sei denn, du gibst Hedwig Brandes in anderer, besonderer Weise Genugtuung.“
Dihoven schrie:

„Schweig! Rede kein Wort mehr von diesem Frauenzimmer! Dein Interesse an dieser Person ist nachgerade auffällig! War sie früher deine Geliebte?“
„Lothar fuhr auf.“
„Das verdirbt ich mir, Vater! Du hast dem Mädchen genug Schmach angetan! Willst du jetzt auch noch weiterhin sie bedauern? Willst du ein neues Unrecht?“
„Unrecht! Das Frauenzimmer ...“
„Halt! Du verlangst jetzt als dein Sohn, daß du in einem anderen Ton von meiner Braut sprichst!“
Der Staatsanwalt blinnte starr. Dann sagte er:
„Berüht! Bist du denn ganz verrückt?“
„Nicht im geringsten! Keht, da ich mich meinem Ziele nahe sehe, da Hedwig bald frei ist, gehe ich es dir: Ich liebe Hedwig Brandes, und sie ist meine Braut. Sie ging als meine Braut nach Bräudenau. Am letzten Tag ihres Aufenthalts hier im Unterjuchtsgefängnis gestanden wir uns unsere Liebe.“
Dihoven trat dicht auf den Sohn zu.
„Das könnte Wahrheit sein! Sprich! Sage, daß das ein dummes Scherz ist.“
„Es ist kein Scherz. Die Stunde ist wohl nicht dazu angetan, zu scherzen. Hedwig ist meine Braut und sie soll nun bald mein liebes Weib werden, das an meiner Seite all das Unrecht vergessen soll, das man ihr ...“
„Jetzt war es Dihovens Gewißheit, daß der Sohn von all dem im Ernst sprach. Er schrie: „Du bist toll! Du bist taufschick toll! Du hast mit diesem Frauenzimmer ...“
„Nicht so!“

„Schweig! Du hast mit diesem Frauenzimmer eine Liebesangelegenheit! Als Verteidiger dieser Person hast du dich von ihr umgarnen lassen! Das Mensch hat den Verteidiger in sich verflucht gemacht, damit er ...“
„Jetzt kam aber auch Lothars Stimme laut.“
„Du sollst Hedwig nicht verurteilen!“
„Du hast dein „mit als Verteidiger benutzt, um mit diesem Frauenzimmer ...“
Hedwig ist ein keuchendes, reines Mädchen; ein edles ...“
Dihovens Stimme mähte sich ein wenig. Lothar redete vernünftig. Wenn diese Person dich wirklich bedürft hat ...“
„Du irrst dich! Ich war es, der zuerst von Liebe sprach. Und es geschah in der Stunde unsers Schicksals hier. Hedwig schien es nicht lassen zu wollen, daß ich sie zum Weibe begehrte. Ihre Augen sagten es mir, daß sie mich liebte, aber ihre Lippen wollten es mir nicht gestehen. Jetzt freilich glaubt sie an meine Liebe und an meine Treue, und an meine Aufopferung. Und ihre Mutter gleichfalls.“
Dihoven richtete sich an die Stirn.
„Ihre Mutter? Hast du etwa auch mit ihrer Mutter ...?“
„Ich ging damals sogleich zu Frau Brandes.“
Der Staatsanwalt's Stimme schwoll erneut an.
„Und sie?“
„Hedwigs Mutter machte mir lange Vorstellungen, ich soll doch erst alles immer und immer wieder prüfen und erwägen. Endlich ließ sie sich aber überzeugen, daß ich ...“
„Ein zorniges Aufschreien unterbrach ihn.“
(Fortsetzung folgt.)

Das Spitzenpaar des Berliner Schichtages Rennens.



Prüger und Kunda (links) liegen an der Spitze des Schichtages Rennens im Berliner Sportplatz, dessen erster Teil den vielen taufend Zuschauern unterbrach spannende jodende Kunden bot.

Ein Meisterwerk der Tonfilmkunst, amüsant und packend!



Abschied

SO SIND DIE MENSCHEN

Ernstes und Heiteres aus einer Familienpension mit
Brigitte Hornoy / Aribert Mog Erwin Botz

In dem hochinteressanten, wöchentlichen Beiprogramm wieder einmal
Micky-Maus

Die neue Ufa-Tonwoche
Deutsche

Lichtspiele
Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise!

Ein Heldenlied aus schwerer Zeit

Die letzte Kompagnie

mit
Conrad Veidt und Karin Evans

Ein gewaltiges Filmwerk, das in wahrhaft ergreifender Weise eine Episode aus Preußens schwerster Zeit schildert. Durchdrungen von glühender Kameradschaftsliche stehen „Hauptmann Burk“ und seine Getreuen trotz dem übermächtigen Feind gegenüber, beseelt von dem Gedanken, Tausenden von Kameraden das Leben zu retten.

Ferner ein auserwähltes, reichhaltiges Beiprogramm

Die neue Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt
und zahlen wochentags bis 6 Uhr halbe Preise

Kammer-

Lichtspiele
Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise!

Wilhelmshaven.
Reithverpachtung.

Am Sonnabend, 15. November 1930, 10 Uhr vormittags, wird die Reithverpachtung des Pulverboles des Artilleriepostens Wilhelmshaven auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet. Die Reithbedingungen werden an Ort und Stelle bekanntgegeben.

Veranlagung der Pachtteilnehmer am Oberbatterieturm, Geyers Batterie.

Wilhelmshaven, den 10. November 1930.
Marine-Standortsverwaltung.

„Hermannsbad“
Verabreichung sämtlicher med. Bäder und Wannenbäder
Durchgehend täglich geöffnet für Damen und Herren
Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen
Fachmännische Bedienung
Am Bismarckplatz - Fernspr. 263
Inhaber: O. Brandt

Zu vermieten
Zwei große leere sonn. Zimmer (sch.) sofort zu vermieten. Mischschiff, Mühlentstraße 12, I. Et.

Zu kaufen
Kleiner Einbrennen zu kaufen gesucht. Off. mit Preis um 8. 5996 an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
Kleiner Einbrennen zu kaufen gesucht. Off. mit Preis um 8. 5996 an die Exp. d. Bl.

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Herren-Halbschuhe

haltbare Ware, braun und schwarz **8.75 RM.**

Kamelhaarschuhe

für Kinder von **1.35 RM.** an, für Damen von **1.90 RM.** an

Karl Diers, Eversten

Oldenburg

Das Manuskript des Einwohnerbuchs der Stadt Oldenburg für 1931 liegt in der Zeit vom 13. bis 15. November 1930 täglich von 9 bis 1 Uhr vormittags, im Statistischen Büro, Schloßplatz 7, I. Stock, zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Oldenburg, den 10. November 1930.
Statistisches Amt der Stadt Oldenburg i. D.

Gemeinde Ohmstedt.

Am Freitag, dem 21. d. M., abends 8.15 Uhr, hält in Weis Garkhaus in Rodvort der Berufsberater Dr. Schubert, Oldenburg, einen Berufsständischen Beratungsvortrag. Hierzu laden wir die Elternschaft unserer Schulen freundlich ein.

Der Schulvorstand. Ganten.

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, 13. Nov., 7.45 bis 11 Uhr: B. 9. „Bifloria und ihr Gatte“.

Freitag, 14. Novbr., 7.45 bis nach 10 Uhr: C. 9. „Mutt im Nebelsturm“.

Sonnabend, 15. Nov., 7.45 bis 11 Uhr: D. 10. „Bifloria und ihr Gatte“.

Sonntag, 16. Nov., 3.30 bis 6 Uhr: „Das Band des Schicksals“.

Gemäß. Preise 0.50 bis 3 Mark.

7.15 bis 10.30 Uhr: „Bifloria und ihr Gatte“.

Empfehle für Freitag u. Sonnabend prima
Füllfleisch
W. Bollegraf
Oldenburg
Mühlentstraße 9
Telefon 4437



Eigenheimbund Niedersachsen a.v. Hannover

Größte und leistungsfähigste Bausparkasse Niedersachsens auf zinsloser Grundlage

Bisherige Erfolge:
Vergebung von 1479 zinsfreien Bau- u. Entschuldungsdarlehen im Werte von 18 Millionen Reichsmark.

Davon allein im noch nicht vollendeten Jahre 1930 1163 Darlehen mit rund 14 Millionen Reichsmark • Geschäftsstelle d. Bezirks Oldenburg-Ostfriesland: Oldenburg: Ratsherr-Schulze Straße 2.

Restaurant Alt-Osternburg

Mittwoch, Freitag und Sonnabend **Diele-Tanz**
Eintritt frei! Tanz frei!

Bewirgt unsere Interessenten

Für jeden **Fuß** den passenden **Schuh**

Rob. Lindner
Lange Straße 85.

Barel.

Die Wahl des Stadtrats am 9. d. M. hatte folgendes Ergebnis:

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen überhaupt beträgt 3607

Davon entfallen:

1. auf den Wahlvorschlag Nr. 1: Kommunistische Partei	300 gültige Stimmen
2. auf den Wahlvorschlag Nr. 2: Liste Steinkamp	188 gültige Stimmen
3. auf den Wahlvorschlag Nr. 3: Sozialdemokratische Partei	709 gültige Stimmen
4. auf den Wahlvorschlag Nr. 4: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	1477 gültige Stimmen
5. auf den Wahlvorschlag Nr. 5: Angestelltenliste	87 gültige Stimmen
6. auf den Wahlvorschlag Nr. 6: Beamtenliste	241 gültige Stimmen
7. auf den Wahlvorschlag Nr. 7: Bürgerliche Einheitsliste	439 gültige Stimmen
8. auf den Wahlvorschlag Nr. 8: Liste Stumund	156 gültige Stimmen
Ungültig waren	13 Stimmen

Gewählt sind aus dem Wahlvorschlag

Nr. 1: Werkmeister Felix Kirten
Nr. 2: Justizassistent Franz Steinlamp
Nr. 3: Kaufmann Heinrich Wulfenford
Geschäftsführer Karl Michellis
Zimmerer Adolf Heidenreich
Maurer Dirk Stam
Nr. 4: Kaufmann Hans Hügel
Dr. med. Friedrich Wegener
Führer Hermann Küller
Angestellter Friedrich Wehße
Schneidemeister Georg Julius Buchbrücker
Hans Köhler
Schättemacher Heinrich Weis
Bädermeister Heinrich Wehlauf
Oberbediensteter a. D. Hans Hahn
Nr. 6: Berufsschuldirektor Hermann Bthoff
Nr. 7: Kaufmann Dietrich Weiners
Klempnermeister Karl Friedrichs

Barel, den 10. November 1930
Der Wahlkommissar für die Stadtwahl.

Gemeinde Schortens.

Betrifft:
Neuwahl der Gemeindevertretung.

Das Ergebnis der Wahl der Gemeindevertretung ist folgendes:

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt . . . 2059

Davon entfallen gültige Stimmen auf den Wahlvor schläge

1. Vereinigte Liste der Sozialdemokratischen Partei, der Bürgervereine Schortens und Wildesfahr sowie der Zentralverband der Arbeitsinhaber	914
2. Nationalen Arbeitsgemeinschaft der National-Sozialistischen deutschen Arbeiter-Partei Schortens, des Handwerks- und Gewerbevereins Schortens, des Hausbesitzer- und Landbesitzervereins Schortens und des Vereins der Gemeindeglieder Schortens	1034
3. Kommunistische Partei Deutschlands	88

Die Zahl der ungültigen Stimmen beträgt 17

Gewählt sind:

Aus dem Wahlvorschlag 1:

1. Kaufmann Conrad Wentz, Feldhauer
2. Modelldreher Otto Siemers, Schortens
3. Kreisgeschädigter Reinhard Vogt, Argersbusch
4. Schmied Wilhelm Kemmer, Wildesfahr
5. Krankenfassenangehörer Gerhard Ludwig, Lebensborn
6. Heizer Robert Amler, Destringsfelde
7. Maschinenbauer Hedwig Schwiters, Wildesfahr

Aus dem Wahlvorschlag 2:

1. Rentner Conrad Timmermann, Uplper
2. Bauunternehmer Hinrich Janßen, Stoof
3. Rentner Georg Gerdes, Schortens
4. Oberbuchführer August Doben, Schortens
5. Landwirt Emil Martzfeld, Adernhausen
6. Hausfleischer Johann Kleinbauer, Feldhausen
7. Kaufmann Gerhard Hintz, Koffenleund
8. Kaufmann Fritz Hoffmann, Schortens

Als Ersatzmänner der vorstehend Gewählten treten die nach den zugelassenen Vorschlagslisten angeführten Personen der Reihenfolge nach ein:

Wahlvorschlag 1: Von Nr. 8 bis 14
Wahlvorschlag 2: Von Nr. 9 bis 16

Die Wahlniederchriften über die Wahlhandlung am 9. November 1930 mit den Wahlergebnissen vom 13. bis 19. November 1930 — beide Tage einschließlich — im Gemeindebüro öffentlich aus. Innerhalb dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte wegen des Parteigebäuden Wählerfahrens bei der vorliegenden Verwaltungsbüro Beschwerde erheben, die keine aufschiebende Wirkung hat.

Schortens, den 10. November 1930
Der Wahlkommissar,
Jahn

Verchiedenes

Wer leih eine Frau auf 1000 M. gegen Bürgschaft mit Rufen in 14 Tagen? Off. u. B. 6025 an die Exp. d. Bl.

Mod. Leih-Bücherei
ohne Entsch. • Gebühr. 3. Schlabitz,
Gerichtstraße 10,
Stets Glna. v. Reuht.

Wilhelmshaven.

Nach erfolgter Offenlegung — vergleiche die Bekanntmachung vom 27. Oktober 1930 — werden hiermit die

Umlagegüter über Grundabgaben

für das Rechnungsjahr 1930/31 und zwar über:

1. Gemeindefinanzen (Allgemeine Grundsteuer),
2. Straßenverkehrsbeitrag, 3. B. B. gefahrenbeitrag
4. Anlagengeld, gemäß Artikel 40, § 1, Nr. 1 der Gemeindeordnung für vollstreckbar erklärt, soweit keine Stimmenten dagegen der macht sind
5. Schlabitz,

Wählern, den 11. November 1930,
Stellvertretend: Steueramt,
Reise.

Überfüllte öffentliche Wählerversammlung der SPD. Ohmstede.

Werden die Nationalsozialisten sachlich?

Die gestern abend nach dem Beirupischen Saale überfüllte öffentliche Wählerversammlung war überfüllt. Zunächst sprach Gemeinderatsmitglied Genosse Brinmann über die Arbeit im verfallenen Gemeinderat. Er hob in Ohmstede keine höhere Schicht, keine öffentlichen Sportplätze und vor allem keinen Grundbesitz, wie es bei anderen gleichgroßen Gemeinden der Fall ist. Das liegt an der Zusammenlegung des Gemeinderats von und während der Kriegszeit. Die Mehrheit hatten in diesen Verletzungen immer die bürgerlichen Parteien. Betrachten wir die heutigen Verhältnisse, so finden wir vor allem wieder Herrn Döhne und Herrn Rosenbach, die nur aus reinem Egoismus eigene Listen aufstellten. Im Straßenschild finden wir nur die Straßen des Bürgermeisters, die den Landwirten dienen, die damals die Mehrheit in der Vertretung der Gemeinde hatten. Auf die gleiche Interessenlosigkeit ist die Erbauung der Ohmstedter Stadtschule zu verweisen. Auf der Liste des Bürgervereins finden wir einige Handwerkermeister an der Spitze, die nur an der Quelle sitzen wollen, um Aufträge zu erhalten. Trotz der großen Wohnungsnot ist von dieser Seite nichts unternommen, um Besserung zu schaffen. Da die Gemeinde auch kein Altknabenheim besitzt, so wurde von uns Antrag, den Altknabenheim zu kaufen und diesen entsprechend umzubauen. Unter Antrag wurde gegen die Rechte angenommen. Gegen den Schulbau stimmte sogar ein Lehrer, der im Gemeinderat sitzt. Dem neuen Gemeinderat erwächst die Aufgabe, die Wegebauten zu erweitern, die Volksschule auszubauen und Erweiterungsklassen einzuführen. Sind auch 85 Prozent aller Ausgaben ungenutzt, so dürfen wir doch nicht unsere Arbeitslosen vergessen. Die Gemeinde, die ihre Erwerbslosen aufgibt, gibt sich selbst auf. Zu den bestehenden kommt noch eine neue Partei, die sogenannte Nationalsozialistische Arbeiterpartei. Sie geht mit den Nationalsozialisten durch die und dümm. Sollte diese Partei das Wort ihres Sozialdemokraten als Konkurrenz und die Arbeit im Gemeinderat dadurch erleichtern, daß sie mit der Partei auf den Tisch schlagen, werden wir ja noch allerlei erleben. Wer zum Wohle der Arbeiterschaft seine Stimme abgeben will, kann nur die Liste 1, die der SPD wählen. (Leichter Beifall.)

nach hinzu für Unterstützung der Erwerbslosen. Er schloß unter Heilrufen seiner Anhänger. Hierauf sprach ein Herr von der Liste ebenfalls als Nationalsozialist. Seine Ausführungen waren reichlich traurig und persönlich unangenehm. Als er die Sozialdemokraten mit Affen verglich, wurde ihm das Wort entzogen und er aus dem Saale entfernt.

Nachdem die Ruhe wiederhergestellt war, sprach ein angehöriger ehemaliger Kommunist. Seine Rede ist dahin zusammenzufassen, daß er die Klassenkampf ablehnt. Die Sozialdemokratie habe die Revolution „gemacht“. Friede, Freiheit, Brot wäre es erst im Dritten Reich.

Da gegen die Rede des Genossen Brinmann nichts eingewendet war, konnte dieser auf ein Schlusswort verzichten. Genosse Hülsen ließ sich in seinem Schlusswort vornehmlich mit Herrn Müller auseinandersetzen. Die sich mit Herrn Müller auseinandersetzen, so schmeißt habe er Kräftiges mit Kräftigem vermischt. Herr Müller möge die Affen darbringen, wo und wann Scheidemann oder die SPD während des Krieges die deutsche Kriegsführung

geschädigt habe, veröffentlichen. Zeitungsansichten allerdings seien seine Affen und keine Kamele. Auch mit dem Märden von der Schuld der Sozialdemokratie an der Inflation räumte Redner auf, ebenso widerlegte er die Behauptungen von Dames- und Youngplan. Im übrigen stellte er mit Genugtuung fest, daß Herr Müller von der sonst lächerlichen Einheitspolitik der Nationalsozialisten entschieden abgelehnt ist. Das könne ein Anfang zur Geltung des politischen Lebens werden. Im Versammlungssaale müßten Klugeleien und Gewaltanwendungen unter allen Umständen unterbleiben. Hier wollen wir agieren und die Seele des Volkes rühren. Am den Ausgange dieser Kämpfe brauche der SPD nicht bangen sein. Die Zukunft des deutschen Volkes und der Kulturmenschen werde sozialistisch oder überhaupt nicht sein. (Stürmischer Beifall.)

Mit einer erneuten Aufforderung, Liste 1 zu wählen, konnte der Vorsitzende kurz vor 12 Uhr die sehr anregend verlaufene Versammlung schließen.

Die Gehaltsföhrungs-Altton.

Im Rahmen des Finanz- und Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung spielt die Kürzung der Beamtenegehälter eine wichtige Rolle. Ursprünglich hatte die Regierung geplant, die Gehälter der Beamten und Angestellten der öffentlichen Körperschaften nur bis zum 31. März 1931 zu erhöhen und von da ab wieder die Gehälter angehörmäßig auszugeben. Im Hinblick auf die bedrohliche Entwicklung der Finanzlage glaubt aber die Regierung, diesen Plan fallen lassen zu müssen, und schlägt vor, vom 1. April 1931 ab die 2 1/2-prozentige Gehaltsföhrung in eine sechsprozentige Gehaltsföhrung umzuwandeln.

Der Entwurf eines Gehaltsföhrungsgeleges liegt zurzeit dem Reichsrat vor. Er umfaßt nur die Reichsbeamten einschließlich der Soldaten. Neben den Gehältern werden von der Kürzung auch die Wartegelder und Pensionen, die Hinterbliebenenbezüge und die Abfindungen der Soldaten erfaßt. Gestützt werden neben den Grundgehältern auch die Wohnungsgeldzuschüsse Ausgenommen von der Kürzung sind nur die Dienstauswärtensabgebungen und die Kinderzulagen. Die Kürzung von sechs Prozent trifft bei allen Beamten ein, die mehr als 1500 Mark jährlich verdienen. Liebergelegt das Einkommen, nicht nur der überfließende Betrag, der Kürzung zugrunde zu legen.

Neben der allgemeinen Gehaltsföhrung trifft der Gelehtentwurf Bestimmungen über die Kürzung der Bezüge des Reichspräsidenten, des Reichstanzlers und der Reichsminister. Und zwar soll hier das Gehalt, sowie das Uebergangs-geld für die ersten drei Monate um 20 Prozent gekürzt werden. Diefelbe Kürzung sollen auch die Aufsichtsbefugnisse der Reichstagsabgeordneten erfahren. Das ganze Geleht soll bis zum 31. März 1934 befristet sein.

Die Begründung zum Gelehtentwurf bezieht sich auf die Gehaltsföhrung als einen Teil der von der Regierung für 1931 geplanten Ausgabenlenkung um 1 Milliarde. Die Gehälter, Pensionen usw. der Reichsbeamten, der Soldaten und der Beamten der Reichspost betragen jährlich 2,3 Milliarden Mark, so daß die Regierung aus der sechsprozentigen Kürzung eine jährliche Ersparnis von 110 Millionen Mark erwartet. Die Kürzung der Gehälter bei der Reichspost soll dem Reich mittelbar dadurch zugute kommen, daß die Post dem Reich mehr als bisher von ihren Einnahmen abfließt. Dagegen soll die Reichsbahn die gekürzte Summe für sich selbst verwenden.

Sindlich die Auffassung, daß das Geleht nicht verfassungswidrig ist. Zwar gehört nach der Reichspräsidentenwahlgesetzgebung auch das Gehalt zu den wohlverordneten Rechten der Beamten, aber in § 39 des Reichsverfassungsgesetzes vom 16. Dezember 1927 ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Gehälter, um durch einfaches Geleht geändert werden können.

Geschieht schließlich die Regierung noch an, daß die gleichen Kürzungen auch bei den Beamten der Länder und Gemeinden eintreten sollen und daß auch an den Bezügen der Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Körperschaften nicht vorübergegangen werden könne. Für die Beamten der Länder und Gemeinden ist die Gehaltsföhrung außerdem mit anderen Vorschriften in einem Gelehtentwurf zur Einschränkung des Personalumwandes in der öffentlichen Verwaltung verknüpft, der ebenfalls den Reichsrat beauftragt, und geteilter Betragung bedarf.

Die Gehaltsföhrung der Beamten wird im Reichstag zu den besonders umstrittenen Problemen gehören. Vor allem über das Ausmaß der Kürzung und den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens wird der Streit entbrennen. Ob eine Kürzung der Beamtenegehälter in dem von der Regierung vorgeschlagenen Maße erforderlich ist, muß die zeitlose Klärung der Finanzlage in Reich, Ländern und Gemeinden ergeben. Die Regierung hat bisher nur zugegeben, daß im Reich ein neuer Milliardenbelehtbetrag entfallen ist. Sie hat sich aber darüber ausgesprochen, wie die Dinge bei den Ländern und bei den Gemeinden liegen.

Wenn aber die finanzpolitische Situation aller öffentlichen Körperschaften so ernst ist, daß die öffentlichen Haushalte ohne Ausgabenkürzung nicht im Gleichgewicht gebracht werden können, dann können die Beamtenegehälter dann nicht unberührt bleiben. Die Personalausgaben der öffentlichen Verwaltungen in Deutschland beanspruchen jährlich 9 bis 10 Milliarden Mark, und erreichen damit fast 50 Prozent der gesamten öffentlichen Ausgaben. Wird eine wesentliche Kürzung der öffentlichen Ausgaben für nötig gehalten, so wird es daher kaum möglich sein, an den Gehaltsausgaben vorbeizugehen.

Unabhängig davon besteht die Frage, wie die Kürzung erfolgen soll. Es ist durchaus nicht einsehlich, warum alle Einkommen gleichmäßig um sechs Prozent vermindert werden sollen. Die Gehaltsföhrung von 1927 hat die oberen Beamtenegehälter begünstigt als die unteren. Wenn jetzt die Gehaltsföhrung zum Teil niedriger ausfällt, so ist es nur recht und billig, daß dabei ebenso die höheren Gehälter stärker herangezogen werden als die unteren!

WIR BITTEN

unsere verehrte Kundschaft

größere Anzeigen stets am

Tage vor dem Erscheinen

aufgeben zu wollen, da nur

dann für sorgfältige Aus-

führung und bestimmte Auf-

nahme garantiert werden

kann! Anzeigenschluß für

alle übrigen Inserate 9 Uhr

vormittags des Erschei-

nungstages!

Verlag des Volksblattes

Um Recht und Brot.

Eine halbe Million Prozesse vor den Arbeitsgerichten.

Im Jahre 1929 waren nicht weniger als 427 604 Rechtsstreitigkeiten vor den Arbeitsgerichten anhängig gemacht worden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das ein Zunahme von 49 915 Rechtsstreitigkeiten. Auf allgemeine Arbeiterstreitigkeiten entfielen 277 640, auf Angestelltenstreitigkeiten 109 860 und auf Handwerkerstreitigkeiten 40 084 Fälle. Am stärksten bestritten waren naturgemäß die Arbeitsgerichte der Großstädte z. B. die von Berlin, Köln, Hamburg, Breslau, Leipzig usw. Hier zehnel der Gesamtzahl der anhängigen Streitigkeiten wurden von den Arbeitsgerichten der 12 größten Städte erledigt. Zu Ende geführt wurden 338 305 anhängige Streitigkeiten, oder 90,8 v. H. Erledigt wurden durch Vergleich im Güterverfahren 90 011 (25,2%), durch Vergleich im streitigen Verfahren 47 082 (12,3%), durch Verzicht (im Sinne des § 203 ZPO) 951 (0,2%), durch Anerkenntnis 9570 (2,5%), durch Zurücknahme der Klage 82 203 (21,2%), durch Rechtsmittelsurteil 43 935 (11,5%), durch anderes Endeurteil 69 181 (17,8%), durch Erledigung auf andere Weise 36 880 (9,5%). Man sieht, der verhältnismäßig größte Teil der Streitigkeiten fand keine Erledigung ohne Einflüsse durch im Streitverfahren. In vielen Fällen genigte bereits die Anrufung des Arbeitsgerichts, um den Arbeitgeber zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu veranlassen. Ein Zeichen, daß unendlich oft der Arbeitnehmer bei seinen Beschwerden durchaus im Recht war.

obwohl der Streitwert unter der allgemeinen geldlichen Berufungsgrenze lag. In 50 Prozents der Fälle, also in Streitigkeiten zwischen Betriebsvertretung und Arbeitgeber, waren insgesamt 8247 Sachen anhängig, auch diese Streitigkeiten haben zugenommen. Ferner wurden die Arbeitsgerichte im Berichtsjahr in Anspruch genommen durch Anträge auf Entlassung des Arbeitnehmers oder einer einseitigen Verlegung in 278 Fällen und durch Mahnverfahren in 29 782 Fällen. Auch hier ist eine Zunahme festzustellen. Die vor den 80 Landesarbeitsgerichten zu erledigenden Streitigkeiten sind ebenfalls mehr geworden. So ist die Zahl der im Urteilsverfahren anhängigen Verfahren von 13 491 auf 16 738 gestiegen. Bei der Durchführung der Verurteilungen ist ebenfalls eine Verlangsamung eingetreten. Beim Reichsarbeitsgericht waren im Berichtsjahr im Urteilsverfahren 959 Revisionen anhängig.

Der Umweis über die Tätigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden gibt keine Auskunft darüber, wie viele von den anhängig gemachten Klagen zugunsten der Arbeitnehmer bzw. zu ihren Ungunsten entschieden wurden. Ebenso bringt er keinen exakten Aufschluß darüber, wie hoch die Summen sind, die die Arbeitnehmer erlitten haben. Schätzungsweise dürfte sich die Klagen-summe im Berichtsjahr auf rund 39 bis 40 Millionen Mark belaufen; davon dürfte die Arbeitnehmerschaft 1/2 durch ihre Klagen herausgeholt haben, und zwar nicht zuletzt dadurch, weil die klagen den Arbeitnehmer, soweit sie gewerkschaftlich organisiert sind, von ihren Verbänden in den Arbeitsrechtsstreitigkeiten mit Rat und Tat unterstützt werden. Die Gewerkschaft bestreitet nicht nur als Prozesskostenhilfegeber bei der Rechtsverteidigung, sondern auch die Kosten der Rechtsstreitigkeiten. Nur dadurch, daß die Gewerkschaften auch finanziell dem klagen Arbeitnehmer unter die Arme greifen, kann dieser arbeitsergütlich gegen den Unternehmer vorgehen. Wie stark der Rechtsstreit durch die Gewerkschaften ist, zeigt die Tatsache, daß sie 1929 rund eine Million Mark dafür zugunsten ihrer Mitglieder ausgegeben haben.

Die Durchführung der Urteilsverfahren hat sich bedauerlicherweise verlangsamt. In 70 478 Fällen (16,5%) betrug der Wert des Streitgegenstandes bis 20 Mark einschließlich, in 108 696 Fällen (25,4%) von 20 bis 50 Mark, in 72 052 Streitfällen (16,8%) von 50 bis 100 Mark, in 87 130 Streitfällen (20,7%), von 100 bis 300 Mark, in 75 114 Klagenfällen (17,6%) von 300 Mark bis zur Revisionsgrenze und in 4128 Fällen (1%) überschritt der Wert des Streitgegenstandes die Revisionsgrenze. Wegen grundsätzlicher Bedeutung des Rechtsstreites wurde die Berufung in 1792 Sachen zugelassen.

Die Nazis werden auch in den Gemeinden nicht zu dem Stehen, was sie recht haben, sondern sie werden die Geschäfte des Rechts bejahren.

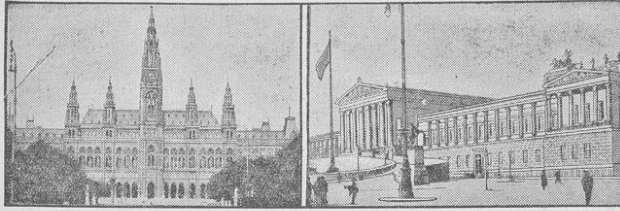
Auch im Reichstage werden die Nazis ihrem Wesen nach genau das gleiche tun, wie es Sugenberger und seine Trabanten wollten. Ueberall wo die Nationalsozialisten mächtig gearbeitet haben, zeigte sich, daß ihre Politik innerlich unwirksam ist. Dazu gehört z. B. auch die Wahl des Herrn Dr. Schulz zum Reichstagspräsidenten. Auch in der Außenpolitik konnte diese innere Unwahrhaftigkeit immer mehr zum Vorschein, was der Redner an verschiedenen Beispielen belegte. Mit einem interessanten Hinweis zeigte der Redner, obwohl die Weltenservantchaft des internationalen Faschismus mit dem deutschen Nationalsozialismus auf. Die Sifferdiktatur würde in Deutschland genau so wie Mussolini in Italien die Geschäfte der Großverdiener bejahren und die Arbeiterkraft zu Boden treten. Dagegen aber müßten wir uns warnen mit allen Mitteln und am Sonntag vor allem Sozialdemokratisch wählen. (Angehöriger Beifall.)

Als erster Diskussionsredner sprach Herr S. Müller von den Nationalsozialisten. Er führte aus, daß im Kriege die SPD gegen die Verteilung arbeitete. Inflation und Anleihen seien Mache der SPD. Nach Schicksal der Reichsmarke behält die Reichsbannerführer ihren Vorden. Deutschland habe jedes Jahr zwei Milliarden Reichsmark Tribut, dazu zwei Milliarden Schulden und zwei Milliarden an die deutschen Banken. Das sei die Folge der Erfüllungspolitik. Vier Milliarden fämen

Als erste Hilfe sei zur Hand stets Traumaplast,
der beste Wundverband. Zu haben in Apoth.u.Drog.in Pack.von 20,25 u. 30 Pfg.an.

Bilder vom Tage

Zwei Zentren der politischen Macht in Oesterreich.



Links: Das Rathaus, die Hochburg des „Roten“ Wien. (Wien umfaßt ein Drittel aller Bewohner des so klein gewordenen Oesterreichs.) — Rechts: Das Parlament am Wiener Ring, das eine Rechtsmehrheit hat. — Am 9. November fanden in Oesterreich die Parlamentswahlen statt, die weit über den Rahmen des 6,5-Millionen-Landes Bedeutung haben.

Zum 300. Todestag von Johannes Kepler.



Links: Johannes Kepler (nach einem zeitgenössischen Stich). Rechts: Das Keplerdenkmal auf dem Marktplatz seiner Geburtsstadt Weil-der-Stadt (Württemberg).

Deutscher 6:0-Sieg im Hohen-Länderkampf gegen Dänemark.



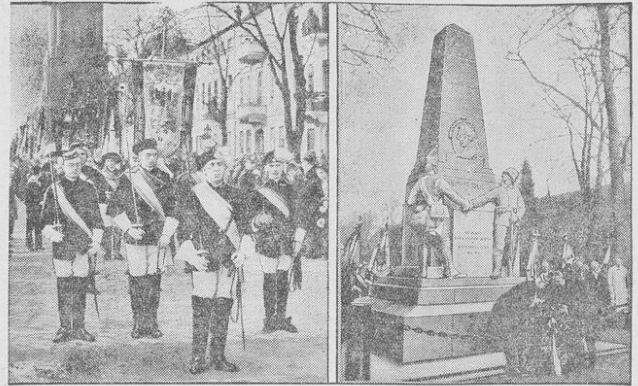
Im Hohen-Länderkampf Deutschland — Dänemark in Kopenhagen trug die deutsche Mannschaft einen überlegenen Sieg, von 6:0 über die dänischen Spieler davon.

Das Leonhardifest von Tölz.



Alljährlich wird im ganzen Alpenland das Fest des hl. Leonhards begangen. Berühmt ist die Feier in dem oberbayerischen Bad Tölz, wohin die Bauern der ganzen Umgebung zusammenströmen, um ihre Pferde an der Leonhardkapelle segnen zu lassen und selbst mit einem Festzug und frohen Gelagen den Tag zugehen.

Langemard-Gedächtnisfeier der Berliner Studenten.



Der Zug der Chargierten zur Langemard-Gedächtnisfeier in Potsdam. Im Hintergrund die Garnisonkirche.

Kranzniederlegung vor dem Potsdamer Langemard-Ehrenmal.

Häuser in Smyrna, die von einer Felslawine zerstört wurden.



Durch die wolkenbruchartigen Regenfälle, von denen Smyrna schwer heimgelacht wurde, lösten sich riesige Felsblöcke am Rande der Stadt, wälzten zu einer Lawine an und begruben in trübem Fall alles unter sich, was ihnen im Wege stand. 134 Menschen wurden von den Steinen erschlagen, zahlreiche Häuser zerstört, etwa 3000 Menschen wurden obdachlos.

Auch Amerikas Arbeitslosigkeit wächst.



(Arbeitslose in New York stehen Schlange nach Karten für kostenloses Brot.) Auch in Amerika nimmt die Zahl der Arbeitslosen erschreckend zu. Da dort die organisierte Arbeitslosenunterstützung unbekannt ist, wird von den einzelnen Städten kostenloses Brot verteilt, um die Arbeitslosen nicht verhungern zu lassen.

